Potsdamer Wohnungsbaugenossenschaft eG

Mitgliederzeitung

1 | 2022

Energieversorgung
Seite 4 und 5

EINE Waldstadt
Seite 6 und 7

Schlaatz 2030
Seite 8 und 9

Alles sicher
Seite 14 und 15

www.pbg-potsdam.de

Vielen Dank

Gemeinsam haben wir die Herausforderungen meistern können.

Mit einem guten Gefühl und einem ebenso guten Ergebnis haben wir dieser Tage die Arbeiten an unserem Geschäftsbericht für das letzte Jahr abschließen können. Trotz Pandemie blicken wir auf ein erfolgreiches Wirtschaftsjahr zurück: Wir sind wirtschaftlich stabil, wohnungswirtschaftlich erfolgreich und für die Zukunft gewappnet. Kurzum: Unsere Genossenschaft steht auf einem festen und soliden Fundament.

Wir sind gestärkt aus den zwei Jahren der Pandemie gekommen. Die Zahl der Mitglieder ist gewachsen, ebenso unser Wohnungsbestand. Unser Bauprogramm haben wir – wie geplant – umsetzen können. Insgesamt haben wir mehr als zehn Millionen Euro in die Erweiterung und Aufwertung unserer Häuser investiert.

Auch in die Zukunft haben wir investiert: Vorangetrieben wurden von uns die Planungen für den Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses am Erlenhof. Im Schlaatz sind wir stark engagiert, um gemeinsam mit den anderen Potsdamer Genossenschaften, dem kommunalen Wohnungsunternehmen und der Stadt Potsdam die Erarbeitung eines Masterplans zur zukünftigen Entwicklung des Stadtteils zum Abschluss zu bringen. Im Wohngebiet Am Stern soll noch in diesem Jahr die Entwicklung eines Rahmenplans beginnen, an den Vorarbeiten für diesen Arbeitsprozess beteiligen wir uns ebenfalls.

Das Erscheinen der aktuellen Ausgabe unserer Genossenschaftszeitung wollen wir nutzen, um uns für ein erfolgreiches Geschäftsjahr zu bedanken. Der Dank gilt unseren Mitgliedern für ihr Vertrauen und ihre Treue. Wir danken allen Mitarbeitern für ihr Engagement. Trotz Pandemie konnten wir die alltäglichen Aufgaben vollumfänglich erfüllen und uns jederzeit um die Belange und Interessen unserer Nutzer und Nutzerinnen kümmern, obwohl über Monate nur eine eingeschränkte Kommunikation möglich war.

Unser Dank gilt auch den Mitgliedern des Aufsichtsrates und den gewählten Vertretern. Die genossenschaftliche Demokratie trotzte den widrigen Bedingungen der vergangenen Monate. Ununterbrochen begleitete der Aufsichtsrat die Arbeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle, die Beteiligung der gewählten Vertreter an den Geschäftsvorgängen war im Vergleich zum ersten Jahr der Pandemie sogar noch ergebnisreicher.

*Christof Harms-Spentza und Martin Harsche, Vorstand der **pbg***

Wir sind dankbar für den Einsatz unserer ehrenamtlich Engagierten im Servicepunkt **K2**, die die Genossenschaft als Gemeinschaft fördern und stärken. Nicht zuletzt danken wir auch unseren Geschäfts- und Kooperationspartnern für ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2021.

Allen, die am Erfolg der Genossenschaft im letzten Jahr beteiligt waren, an unserer Seite standen und uns unterstützt haben, gilt an dieser Stelle unser Dankeschön. Wir sind uns sicher: Gemeinsam werden wir auch das aktuelle und die kommenden Geschäftsjahre mit Erfolg meistern.

Ihr Vorstand
Juni 2022

15 Jahre bei der pbg

Dienstjubiläum für Jan Wiesner

Pünktlich zum Jahreswechsel stand ein Dienstjubiläum an: Seit mittlerweile 15 Jahren arbeitet Jan Wiesner bei der **pbg**. Als Mitarbeiter im kaufmännischen Bereich ist er unter anderem für das Darlehens- und Grundstücksmanagement der Genossenschaft zuständig.

Er prüft zum Beispiel, welche Objekte sich als Sicherheiten anbieten, wenn die **pbg** für ein Bauprojekt oder Ähnliches einen Kredit aufnehmen möchte. Zudem hat der Betriebswirt die Investitionsplanung für die kommenden zehn Jahre im Blick. Darüber hinaus bereitet er in Abstimmung mit dem Vorstand die Finanz- und Wirtschaftsplanung vor, die Grundlage der gemeinsamen Beratung von Aufsichtsrat und Vorstand ist.

Neuer Ansprechpartner

Mario Pehl betreut Waldstadt I

Viele Bewohner der Waldstadt I haben den neuen Kollegen in der Bestandsverwaltung sicher schon kennengelernt: Mario Pehl ist seit Jahresbeginn Ansprechpartner für die Bewohner im Käthe-Kollwitz-Quartier und in der Bernhard- Kellermann-Straße in Waldstadt I.

Der 41-Jährige vertritt Jana Unterdörfer, die sich derzeit in Elternzeit befindet und voraussichtlich im Sommer 2023 wiederkehren wird. Der gelernte Kaufmann der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft bringt mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Wohnungswirtschaft mit. Den persönlichen Kontakt zu den Mitgliedern schätzt er sehr und freut sich, dass sie ihrem neuen Ansprechpartner gegenüber so aufgeschlossen sind.

Persönlicher Austausch

Bei der Vertreter-Infoveranstaltung am 12. Mai 2022 ging es mit der MS Schwielowsee aufs Wasser. Vertreter, Aufsichtsrat, Vorstand und Mitarbeiter der **pbg** hatten nach zwei Jahren coronabedingter Pause endlich wieder die Möglichkeit, in den persönlichen Austausch zu treten. Der Tag wurde genutzt, um Fragen rund um die **pbg** zu beantworten und Anregungen für die Arbeit der Genossenschaft mitzunehmen.

Vertreterversammlung wieder in Präsenz

In diesem Jahr findet die ordentliche Vertreterversammlung wieder in Präsenz statt. Während sich aufgrund der Pandemie Aufsichtsrat und Vorstand in den vergangenen zwei Jahren dazu entschieden hatten, die nötigen Beschlüsse durch die Vertreter mittels Umlaufverfahren fassen zu lassen, wird die Versammlung in diesem Jahr wieder gemeinsam im Servicepunkt **K2** abgehalten. Für einige der 52 amtierenden Vertreter wird es sogar die erste „reguläre“ Vertreterversammlung seit ihrer Wahl im Jahr 2020 sein.

Auf der Tagesordnung für den 15. Juni 2022 steht zum Beispiel die Feststellung des vom Vorstand aufgestellten und vom Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. geprüften Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2021. Die Vertreter fassen weiterhin Beschlüsse über das Ergebnis des Jahresabschlusses, die Verwendung des erzielten Jahresüberschusses sowie über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für 2021. In diesem Jahr sollen zudem Änderungen in der Satzung der **pbg** beschlossen werden.

Vorstand wird mit Umsicht und Vorsorge reagieren

Was der Krieg in der Ukraine für die Energieversorgung bedeutet

War es in den letzten beiden Jahren die Pandemie, die uns Unsicherheiten und schwierige Arbeits- und Lebensbedingungen diktierte, so ist es seit Februar 2022 der Krieg Russlands gegen die Ukraine, der die Genossenschaft vor neue Herausforderungen stellt. Schon jetzt sind die Folgen dieses Krieges zu spüren. Vor allem die Entwicklung der Energiepreise und das Ringen um die Sicherung der Energieversorgung, der Anstieg der Lebenshaltungskosten, die Unterbrechung von Lieferketten und die Inflation werden die wirtschaftliche Tätigkeit der **pbg** beeinflussen. Auch ungewiss ist, wie sich die weltpolitische und die wirtschaftliche Lage entwickeln werden: Die Gremien und die Mitarbeiter der Genossenschaft werden alles tun, um Schaden von der Genossenschaft abzuwehren. „Die wirtschaftliche Solidität unserer Genossenschaft macht uns zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird", so Vorstandsmitglied Christof Harms-Spentza.

Auch Mitglieder der **pbg** machen sich Sorgen um die steigenden Energiepreise. Carsten Happe, Sachbearbeiter im kaufmännischen Bereich und zuständig für das Thema Betriebskosten, bekommt in letzter Zeit vermehrt Anfragen zum Thema. Manche Mieter haben ihre Heizkostenvorauszahlung anpassen lassen, um nicht später von einer hohen Nachzahlung überrascht zu werden. Mit heutigem Stand ist dies aber noch nicht zwingend notwendig.

StadtSpuren-Vertrag hilft

Denn gemeinsam mit den anderen Mitgliedsunternehmen des Arbeitskreises StadtSpuren hat die **pbg** im Jahr 2019 einen Vertrag für Fernwärme, Gas und Hausstrom mit der Energie und Wasser Potsdam GmbH (EWP) geschlossen. Als großer Abnehmerpool mit rund 30.000 Haushalten konnte die sogenannte soziale Wohnungswirtschaft in der Landeshauptstadt besonders günstige Konditionen für ihre Mieter sichern. Trotz der bereits während der Pandemie gestiegenen Energiepreise konnten Preissteigerungen für die Nutzer so bislang vermieden werden. Der aktuelle

Vertrag läuft bis Ende 2023, in diesem Sommer wird die Fortführung zwischen dem Arbeitskreis und der EWP verhandelt.

Preisanpassungen möglich

Die gestiegenen Energiepreise werden jedoch nicht spurlos an den Mietern der StadtSpuren-Unternehmen vorbeigehen. Möglicherweise macht die internationale Lage Preisanpassungen noch vor Auslaufen des aktuellen Vertrags nötig, um den Energieversorger nicht in Schwierigkeiten zu bringen. Gleichwohl sind die **pbg** und ihre Kooperationspartner bemüht, möglichst geringe und für die Nutzer absehbare und planbare Steigerungen zu erwirken, ebenso Korrekturmöglichkeiten bei eventuell wieder fallenden Energiepreisen.

Sanierung und Modernisierung sind Schlüsselfaktoren

Durch Sanierungen und Modernisierungen hat die **pbg** in den vergangenen Jahren viel getan, um den Energieverbrauch zu senken. „Was die energieeffiziente Sanierung angeht, haben wir unsere Hausaufgaben gemacht", so Christof Harms-Spentza. So wurden Fassaden, Dächer und Kellerdecken gedämmt und moderne Heizungsanlagen eingebaut. „Bei allen weiteren Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen rücken neben der Energieeinsparung auch immer Fragen zur Energiegewinnung vor Ort in den Fokus", ergänzt Vorstandskollege Martin Harsche. „Ziel der Genossenschaft muss sein, unabhängiger von externen Energielieferungen zu werden. Dieses Thema wird uns in den nächsten Jahren intensiv beschäftigen", so Martin Harsche weiter. Herr Harms-Spentza ergänzt: „Dafür gibt es jedoch keine pauschale Lösung. Wir müssen jedes Objekt individuell betrachten."

Der wichtigste Schlüssel zur Energieeinsparung ist aber weiterhin der eigene Verbrauch. Der jährlichen Heiz- und Warmwasserkostenabrechnung legt die Geschäftsstelle eine Broschüre mit Energiespartipps bei. Dass die Menschen seit den Preissteigerungen vermehrt auf ihren Verbrauch achten, ist laut Energieversorgern bereits zu spüren. Ganz aufs Heizen – auch in Verbindung mit richtigem Lüften – zu verzichten, ist jedoch nicht ratsam: Eine gewisse Raumtemperatur ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden unbedingt notwendig. Außerdem beugt es eventueller Schimmelbildung vor.

Novelle der Heizkostenverordnung

pbg arbeitet an Voraussetzungen für monatliche Verbrauchsinformation

Laut der im November 2021 beschlossenen Novelle der Heizkostenverordnung sind Vermieter seit Anfang dieses Jahres verpflichtet, ihre Mieter zusätzlich zur jährlichen Abrechnung monatlich über den Heiz- und Warmwasserverbrauch zu informieren. Voraussetzung dafür ist jedoch eine fernauslesbare Messtechnik, die eine kontaktlose Erfassung ermöglicht. Bis Ende 2026 müssen Vermieter laut der Heizkostenverordnung dafür sorgen, dass alle Messgeräte fernablesbar sind. So lange wird die pbg nicht brauchen: „Wir sind dabei, die technischen Voraussetzungen zu schaffen, um mit einem geeigneten Verfahren die monatlichen Informationen zur Verfügung zu stellen", berichtet pbg-Vorstand Christof Harms-Spentza. Dafür arbeitet die Genossenschaft mit dem Messdienstleister Techem zusammen. Wünschenswert sei dann eine Übermittlung der monatlichen Verbräuche in digitaler Form, so Harms-Spentza – sowohl aus ökologischen als auch ökonomischen Gründen.

© Jeeri - stock.adobe.com

Sport im Servicepunkt K2

Der Servicepunkt **K2** wird im Sommer um eine Attraktion reicher. Auf der Rasenfläche im Hof entsteht ein kleiner Outdoor-Fitnessplatz. Bislang wurde die Rasenfläche bei Feierlichkeiten und für Outdoor-Veranstaltungen genutzt. Nun sollen hier fünf Trainingsgeräte installiert werden, mit denen man gezielt den Oberkörper, den Bizeps, die Hüfte und die Beine kräftigen kann.

Sport zählt seit jeher zu den Angebotsschwerpunkten im **K2** und wird nun durch dieses Angebot passend ergänzt. Ob morgens, in der Mittagspause oder am Nachmittag, die Geräte laden zum spontanen Fitnesstraining ein. „Ich freue mich sehr, dass hier ein Platz für sportliche Aktivitäten an der frischen Luft geschaffen wird, der kostenfrei und flexibel genutzt werden kann", sagt Sozialmanagerin Juliane Voigt.

Eine Straße namens Kuckucksruf

Die Straße Kuckucksruf entstand übrigens mit dem Neubaugebiet Waldstadt I zwischen 1960 und 1970. Meist wurden die Straßen in dieser Zeit nach politisch dem Sozialismus nahestehenden Dichtern und Schriftstellern benannt, doch beim Kuckucksruf stand die nahegelegene Natur mitsamt den heimischen Vögeln Pate.

Die **pbg** ist hier schon lange präsent. Die Hausnummer 6 beherbergte über viele Jahre die Geschäftsstelle der **pbg**, bevor der Umzug zur Alten Zauche erfolgte. Zwischen Schlaatz und Waldstadt, An der Alten Zauche 2, entstand ein neues Verwaltungsgebäude, das seit 2006 als Geschäftsstelle dient. Im Kuckucksruf 16–18 wurde 2008 ein generationsübergreifendes Wohnquartier geschaffen, welches sowohl barrierearme Wohnungen für ältere Mitglieder als auch große Wohnungen für Familien anbietet. Die Gästewohnungen der **pbg** gibt es dort seit 2014.

2011 konnte das gegenüberliegende Wirtschaftsgebäude erworben werden, das bis dato vom Grünflächenamt Potsdam als Außenstelle genutzt worden war. Die **pbg** verwandelte das Gebäude und die angeschlossene verwilderte Rasenfläche zu einem belebten Ort der Begegnung. Mit seinen vielfältigen Angeboten bildet der Servicepunkt **K2** seit 2012 einen wichtigen Bestandteil der genossenschaftlichen Mitgliederförderung, die auch in den Stadtteil wirkt.

Sicherheit geht vor

Vor dem Servicepunkt **K2** ist immer etwas los, denn die kleine Straße dient als Durchgangsstraße für Lieferfahrzeuge, Autos, Fahrradfahrer und Fußgänger. Da es keinen durchgängigen Gehweg für die Fußgänger gab, musste man sich die Straße mit den Fahrzeugen teilen. „Die Autos fuhren teilweise viel zu schnell und hupten die Fußgänger von der Straße", berichtet Juliane Voigt. Die **pbg** stand schon seit längerem mit der Landeshauptstadt im Kontakt, um dieses Problem zu lösen, unter dem auch die Anwohner litten.

Durch die Stadtverwaltung beauftragt, kamen im November 2021 die Baufahrzeuge und trennten innerhalb kurzer Zeit ein Teil der Fahrbahn mit einer weißen Barriere ab, auch die Parkplätze wurden abgeschafft. „Ich bin sehr froh, dass nun jeder seinen Bereich hat", bekundet die Sozialmanagerin. „Die Straße ist dadurch nicht schöner geworden, aber Sicherheit geht vor."

Mit Tatendrang für die Waldstadt

Seit Januar bereichert ein neues Gesicht die Waldstadt. Anna Seegers hat zum 1. Januar ihren Arbeitsplatz als Stadtteilkoordinatorin angetreten. Für diese erste professionelle, von der Stadt finanzierte Stelle zur Stadtteilkoordination haben sich im Vorfeld viele Träger und Stadtverordnete stark gemacht.

Im Netzwerk „Für EINE Waldstadt" sind lokale Akteure wie die **pbg**, die WG „Karl Marx", Sozial- und Bildungseinrichtungen, Vereine, Unternehmen, Bürgerinitiativen und Firmen organisiert. Im Oktober letzten Jahres bildete sich aus den Reihen des Netzwerks eine Trägergemeinschaft, die jetzt die neue Mitarbeiterin begleitet.

Für Anna Seegers ist die neue Stelle eine Rückkehr in vertraute Gefilde. „Ich habe in der Waldstadt mein Abitur gemacht und noch engen Kontakt zu Freunden, die hier in der Gegend wohnen", erzählt die heute 31-Jährige. Zuletzt arbeitete die studierte Kulturwissenschaftlerin als Leiterin eines offenen Treffs der Volkssolidarität in Magdeburg. Bei der Volkssolidarität ist auch der neue Job angesiedelt.

Frau Seegers Aufgabe ist es, die Vernetzung aller Einrichtungen weiter voranzubringen und die Vielfalt ihrer Angebote den Waldstädtern näherzubringen. So bastelt die Koordinatorin an einer Website für den Kiez, die so schnell wie möglich an den Start gehen soll. Dann erfahren die Einwohner mit wenigen Mausklicks, wo man tanzen gehen oder Veranstaltungsräume mieten kann und welche Angebote es für Kinder oder Senioren gibt. Auch für den Träger selbst soll der praktische Nutzen groß sein, kündigt Anna Seegers an. „Wenn zum Beispiel ein Verein eine Bierzeltgarnitur für eine Veranstaltung braucht, kann sie vielleicht bei einem anderen ohne großen finanziellen Aufwand ausgeliehen werden", meint sie. „So können neue Kooperationen entstehen."

Nach der coronabedingten Zwangspause sollen Veranstaltungen das Wir-Gefühl unter den Waldstädtern beleben. Für den 10. Juni ist eine Neuauflage der „Nacht für eine Waldstadt" unter dem Titel „Waldstadt Tag & Nacht" geplant. „Jeder, der mitmacht, bietet etwas in seinen Räumen an", erläutert die Koordinatorin. Schon sehr freuen sich die Organisatoren auf das erste Stadtteilfest für die ganze Familie. An der Waldstadt-Grundschule in der Bernhard-Kellermann-Straße soll man am 10. September von 14 bis 18 Uhr viel erleben können: „Es wird Stände und ein von unseren Netzwerkpartnern gestaltetes Bühnen- und Animationsprogramm geben", kündigt Anna Seegers an. „So wollen die ADTV Tanzschule Balance und der Showtanzverein etwas beisteuern, die Kita zum Spielen einladen, die Stadtteilbibliothek an ihrem Stand kleine Geschichten erzählen."

Dank Frau Seegers Arbeit ist das Netzwerk auf jetzt 45 Einrichtungen, Unternehmen und Einzelpersonen angewachsen. Juliane Voigt hat das Netzwerk mitgegründet und bislang die Arbeit koordiniert. Die **pbg**-Mitarbeiterin ist froh, den Staffelstab in gute Hände zu übergeben.

Auch Anna Seegers freut sich über ihre Aufgabe und steckt voller Tatendrang. So schnell wird es hier in der Waldstadt jedenfalls nicht langweilig: „Die Waldstadt ist ein sehr familiärer Stadtteil, in dem die Menschen sehr offen sind. Ich habe schon viele neue Menschen kennengelernt und entdecke immer wieder neue Ecken. Das finde ich spannend."

Anna Seegers ist unter Tel. **0173 4926512** und **stadtteilkoordination-waldstadt@volkssolidaritaet.de** erreichbar.

Der Weg zum Masterplan Schlaatz 2030

Der Schlaatz soll im Zuge des Masterplanverfahrens „Schlaatz 2030“ umgestaltet und weiterentwickelt werden. Das Quartier soll dabei nachhaltig und sozialverträglich werden, ohne die Bewohner zu verdrängen.

Im September 2021 startete ein europaweiter Wettbewerb, um die Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzuzeigen. Ausgelobt wurde der Wettbewerb vom „Bündnis Weiterentwicklung des Schlaatzes“, bestehend aus der Landeshauptstadt Potsdam und den Wohnungsunternehmen im Arbeitskreis StadtSpuren mit Beständen am Schlaatz, darunter auch die pbg. Es beteiligten sich neun Büros für Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung.

Für die Entwürfe gab es einige Zielvorgaben. Das Hauptaugenmerk lag auf der Gestaltung der sogenannten „Langen Linie“ – die winkelförmige Achse von der Grünfläche am Sperberhorst im Nordwesten zur Grünfläche am Otterkiez im Südosten. Weitere Schwerpunkte sind der Magnus-Zeller-Platz als markanter Eingangsbereich des Schlaatzes sowie der Marktplatz am Schilfhof.

Zur Aufgabenstellung für den Schlaatz gehören zudem rund 500 neue Wohnungen, vor allem auch größerer, familiengerechter sowie barrierefreier Wohnraum sowie Gewerbe im Quartier. Die Planer sollten dabei behutsam mit den bestehenden Strukturen und Gebäuden umgehen.

Im Januar dieses Jahres wählte eine Fachjury, darunter Vertreter der Wohnungsunternehmen und der Stadtverwaltung, die drei besten Entwürfe aus. Sie stammen von der AG.Urban mit hutterreimann landschaftsarchitektur aus Berlin, von bauchplan, einem Büro von Stadtplanern und Landschaftsarchitekten aus München, sowie dem Octagon Architekturkollektiv aus Leipzig, das seinen Entwurf gemeinsam mit den Landschaftsarchitekten vom Büro GM013 aus Berlin erarbeitete.

Die AG.Urban setzt in ihrem Entwurf auf die produktive Stadt und verknüpft die Themen Nachhaltigkeit, Grün und Nachverdichtung miteinander. Der Schlaatz soll zu einem gemischt genutzten Gebiet weiterentwickelt werden, in dem gewohnt, gelebt, gearbeitet und auch produziert wird. So hat das Planerteam etwa die Idee, in den Randzonen Gewerbe anzusiedeln. Auch die Stärkung des Stadtteilzentrums sowie die Möglichkeit der Selbstversorgung durch die Nutzbarmachung der Dach- und Hofflächen, zum Beispiel für erneuerbare Energien oder zur Lebensmittelproduktion, werden vorgeschlagen.

Das Octagon Architekturkollektiv stellte ein Baukastensystem aus verschiedenen Wohnungsbauvarianten vor. Der Bestand, der weitestgehend erhalten bleiben soll, könnte beispielsweise durch Wintergärten ergänzt werden. Auch der Anbau an Brandwände und behutsame Aufstockungen gehören zu den Ideen. Das Architekturkollektiv sieht die Möglichkeit für rund 700 neue Wohneinheiten. Weitere Aspekte des Entwurfs sind die stärkere Integration der Nuthe-Landschaft in das Quartier sowie die Entwicklung des Zentrums oder des Magnus-Zeller-Platzes zu lebendigen Orten.

Das Büro bauchplan hat den Fokus vor allem auf den Freiraum des Quartiers gelegt. Das Planerteam hat ein Schwammstadtkonzept mit sehr viel Grün entlang der Wege und zwischen den Gebäuden erarbeitet. Dabei soll das Niederschlagswasser dort, wo es fällt, aufgenommen werden und versickern. Die Innenhöfe könnten gemeinsam mit der Bewohnerschaft weiterentwickelt werden. Zur Schaffung von Wohnraum werden verschiedene Varianten vorgeschlagen, etwa Aufstockungen oder einzelne neue Hochhäuser an strategisch sinnvollen Standorten.

Die **pbg** hatte angestoßen, dass die Planer in ihren weiteren Betrachtungen auch das Käthe-Kollwitz-Quartier bzw. die räumliche Verknüpfung der Siedlung mit dem Schlaatz als Teil des Untersuchungsraumes bearbeiten. Ziel ist eine Weiterentwicklung und eine mögliche Umstrukturierung des Quartiers hin zu einem neuen Stadtquartier mit bedarfsgerechtem Wohnraum und sozialen Angeboten. Dabei geht es um langfristige Zukunfts- und Entwicklungsperspektiven für die kommenden Jahrzehnte.

Die Schlaatzer werden mit vielfältigen Beteiligungsformaten von Beginn an in den Masterplan-Prozess eingebunden. So konnten sie unter anderem in bislang zwei Dialogrunden ihre eigenen Ideen, Fragen und Anregungen zu den Entwürfen direkt mit den Planerteams diskutieren. Die Vorschläge der Planer sollen somit verbessert und vertieft werden. „Im Ergebnis der ersten Dialogrunde haben wir als Wohnungsunternehmen, aber auch die Bewohnerinnen und Bewohner, den Planungsteams schon jede Menge Hinweise geben können und Informationen zukommen lassen. Nun erwarten wir, dass die Planungen an Tiefe gewinnen und wir sehr konkrete Vorschläge der Teams diskutieren werden", sagte **pbg**-Vorstandsmitglied Martin Harsche.

Jetzt sind wieder die Schlaatzer gefragt: Sie haben Ideen, Anmerkungen, drängende Fragen zu den Entwurfsplänen für Ihr Quartier? Sie wollen ins direkte Gespräch mit den Planerteams und der Jury kommen und gemeinsam mit ihnen die Zukunft Ihres Stadtteiles weiterentwickeln? Dann sind Sie am 18. Juni herzlich dazu eingeladen, an der dritten Dialogrunde teilzunehmen.
Alle weiteren Informationen zu dem Termin finden Sie auf www.wir-machen-Schlaatz.de.

Mit Mut und Herz für den Kiez

Kiezreporterin, Stadtteilsprecherin, Vorsitzende des Schlaatz-Bürgerclubs – für ihr Quartier ist Martina Wilczynski unermüdlich im Einsatz.

Martina Wilczynski ist mal wieder mit ihrem Lastenrad im Schlaatz unterwegs, um spannende Menschen zu treffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Als Kiezreporterin für „Wir machen Schlaatz 2030" interviewt sie seit dem vergangenen Jahr regelmäßig Akteure und viele Bewohner des Schlaatzes. Sie hört sich ihre Geschichten sowie ihre Hoffnungen und Wünsche für den Stadtteil an, der in den kommenden Jahren fit für die Zukunft gemacht werden soll.

Für die Interviewreihe „Wilczynski will's wissen" sind bereits zahlreiche Folgen entstanden, die auf **www.wir-machen-schlaatz.de** zu finden sind. Die Begegnung auf Augenhöhe mit den Schlaatzern sucht die 59-Jährige bereits seit vielen Jahren. Mit viel Elan macht sie sich für ihren Stadtteil stark, den sie auch gerne mal liebevoll „Luftkurort Bad Schlaatz" nennt. Sie selbst lebt seit 2004 im Quartier. Seither hat sie an zahlreichen Projekten und Initiativen mitgearbeitet, etwa bei „HelpTo" sowie anderen Aktionen für Toleranz und Offenheit. Auch ein erfolgreiches Kiezradio hat sie mit aufgebaut, für das sie als Redakteurin und Reporterin arbeitete. 2016 gründete sie mit Unterstützern den Schlaatz-Bürgerclub im Friedrich-Reinsch-Haus, der sich längst als eine anerkannte Interessensgemeinschaft etabliert hat. Seit 2020 ist sie außerdem Sprecherin des Stadtteilrates im Schlaatz.

Martina Wilczynski will etwas bewirken, mitgestalten. Für ihren Schlaatz-Bürgerclub holte sie Stadtverordnete, Politiker sowie verschiedenste Akteure etwa aus dem Kulturbereich oder der Wohnungswirtschaft in den Schlaatz. Den Schlaatzern will sie damit auch zeigen, dass sie sich aktiv einbringen, etwas bewegen können. Beim Masterplanverfahren für den Schlaatz wünscht sie sich, dass die Bewohner ausreichend in den Prozess eingebunden werden. „Ich hoffe, dass man mit einem guten Kompromiss aus dem Verfahren rausgeht, weil es wichtig ist, dass die Entscheidung von allen gemeinsam getragen wird."

Blick nach vorn

*Neu-Vorstandsmitglied Martin Harsche plant schon heute für morgen und möchte die **pbg** fit für die Zukunft machen*

Seit dem vergangenen Oktober gibt es mit Martin Harsche ein neues Gesicht im Vorstand der **pbg**. In der Genossenschaft füllt er seither als Nachfolger von Marcus Korschow die Position des Vorstandes für Technik aus – eine Bezeichnung, die es in dieser Form im Genossenschaftsrecht eigentlich nicht gibt, die aber gerne in Genossenschaften für jenen Teil des Vorstands genutzt wird, der für alles rund ums Thema Bauen verantwortlich ist.

So muss Martin Harsche den Bestand im Auge behalten und schauen, wo was gemacht werden muss, ob Instandhaltung oder Neubau. Auch architektonische, haustechnische und weitere Fragen landen auf seinem Tisch.

Ursprüngliche Heimat des 43-Jährigen ist Thüringen. Dort hat er auch Architektur studiert – an der berühmten Bauhaus-Universität in Weimar. Vermutlich habe er deshalb eine etwas andere Sicht auf Dinge wie die neugebauten historisierenden Fassaden, die man in Potsdam so oft findet, sagt er schmunzelnd.

Nachdem er seit 2003 in einem Architekturbüro gearbeitet hatte, zog es ihn später aus beruflichen Gründen nach Potsdam. Nach einigen Jahren im Neubau-Team beim kommunalen Wohnungsunternehmen ProPotsdam bewarb sich Martin Harsche um die Nachfolge von **pbg**-Vorstand Marcus Korschow. „Ich wollte mir neue Aufgabenbereiche erschließen und meinen Horizont erweitern“, begründet er seine Entscheidung. „Meine Tätigkeit als Vorstand der **pbg** ermöglicht mir noch mal eine andere Sichtweise auf Bauprojekte und mein beruflicher Hintergrund erleichtert Gespräche mit anderen Planern.“ Auch bei internen Projekten kommt ihm die Expertise in Sachen Architektur zugute. Er freue sich, als Vorstand nun auch selbst Themen setzen zu können – natürlich immer in Abstimmung mit seinem Vorstandskollegen Christof Harms-Spentza.

Einen typischen Arbeitstag gibt es für den Potsdamer nicht – nur dass er mit Kaffee startet, ist gesetzt. Die Aufgaben, die Martin Harsche erwarten, wenn er vom Bornstedter Feld zur Geschäftsstelle geradelt ist, sind ganz vielfältig. Dazu kommen viele Termine, ob online oder wieder in persönlicher Form. „Man muss viele Bälle in der Luft behalten“, sagt er. Wie er nach einem langen Arbeits-

Martin Harsche, seit Oktober Vorstand für Technik

tag den Kopf freibekommt? Martin Harsche winkt ab. „Wenn die Arbeit Spaß macht, fällt das Abschalten nicht schwer", ist er überzeugt. In seiner Freizeit macht er gerne Spieleabende mit der ganzen Familie, geht mit seiner Frau tanzen oder powert sich beim Badminton aus.

„Ich sehe die Genossenschaft als Service-Unternehmen", sagt der neue Vorstand. „Unsere Daseinsberechtigung ist es, die Mitglieder zufriedenzustellen." Zudem sei eine Genossenschaft eine Form der Gemeinschaft und des Miteinanders. Martin Harsche wünscht sich, dass Letzteres wieder stärker zum Tragen kommt und das genossenschaftliche Leben wieder mehr in den Vordergrund rückt.

Zumindest die baulichen Voraussetzungen dafür sind geschaffen: „Die Genossenschaft ist sehr gut aufgestellt", freut sich der 43-Jährige und bezieht sich damit auf den durchsanierten Bestand. Nun gehe es aber darum, bereits für den nächsten Sanierungszyklus zu planen. „Das ist wie Wäschewaschen, damit ist man nie fertig", erzählt er lachend. Bevor also in 10 oder 15 Jahren wieder an den Gebäuden gearbeitet wird, steht schon jetzt die konzeptionelle Arbeit dafür an – etwa was energetische Aspekte oder die Struktur der Wohnungen angeht. Auch andere Projekte benötigen viel Vorlauf- und Planungszeit. „Man muss sich heute schon Gedanken machen, was man in fünf bis zehn Jahren bauen möchte", erläutert der Architekt. Planungen, Genehmigungen und Abstimmungen brauchen ihre Zeit. Aktuell arbeitet die Genossenschaft zum Beispiel an einem Konzept für die von der **pbg** neu erworbenen Grundstücke in der Friedrich-Ebert-Straße und stimmt sich dabei viel mit der Stadtverwaltung ab. Sein Wunsch ist es, dort Wohnraum zu schaffen und im historischen Kontext zu arbeiten, ohne historisierend zu bauen.

Doch auch für die Plattenbauten im Bestand müssen aufgrund des demographischen Wandels neue Ideen her. „Hier geht es darum, den Bestand zu diversifizieren und an die Haushaltsstrukturen anzupassen", erklärt der Architekt. Weitere Anknüpfungspunkte sind mögliche Aufstockungs- oder Anbaupotentiale sowie die barrierearme Ausstattung der Gebäude, die mit dem Aufzugsprogramm einen ersten Schritt nach vorne gemacht hat und weiter ausgebaut werden soll. Martin Harsche spricht von einer „nachhaltigen Transformation des Plattenbaus".

Dass sein Blick in die Zukunft gerichtet ist, wird beim Gespräch mit Martin Harsche immer wieder deutlich. „Wir müssen uns selbst wandeln, sonst werden wir gewandelt", meint er, und ganz pragmatisch heißt das, dass man gedanklich immer einen Schritt voraus sein sollte, um selbst das Heft des Handelns in der Hand zu behalten.

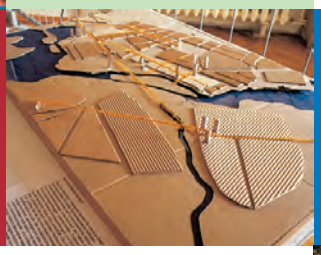
Ein Vierteljahrhundert für die Entwicklung Potsdams

Vor 25 Jahren gründete sich der Arbeitskreis StadtSpuren. Gemeinsam können die Mitglieder auf zahlreiche Erfolgsgeschichten zurückblicken.

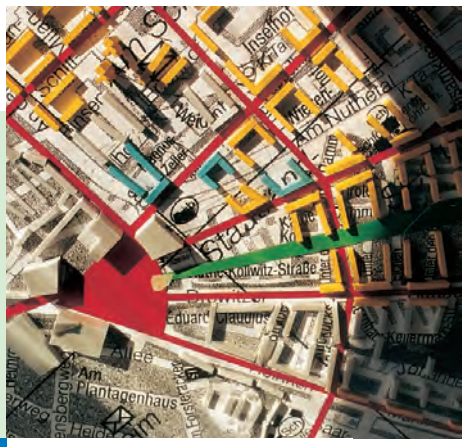
Kurz nach der Wende 1989 waren die Spuren der deutschen Teilung in Potsdam noch deutlich zu erkennen. In der gerade erst zur brandenburgischen Landeshauptstadt erkorenen Havelmetropole herrschte baulicher Verfall und hoher Sanierungsbedarf an der maroden Infrastruktur. Die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung und der Rathausspitze sahen den Umbruch aber auch als Chance. Mitte der Neunzigerjahre bewarb sich die Stadt für die Ausrichtung der Bundesgartenschau. Mit Erfolg: Der Zentralverband Gartenbau entschied, die BUGA 2001 nach Potsdam zu vergeben.

Die Potsdamer Wohnungsunternehmen wollten aktiv dabei mitgestalten. Bereits im Frühjahr 1996 gab es erstmals Gespräche über die Gründung einer gemeinsamen Initiative. Im Februar 1997 wurde schließlich der Arbeitskreis StadtSpuren als Kooperationsprojekt der sozialen Wohnungswirtschaft Potsdams ins Leben gerufen, dem sich anfangs sechs Wohnungsunternehmen anschlossen. Nur einen Monat später wurde eine Konzeption „Beiträge der Potsdamer Wohnungswirtschaft zur Vorbereitung der Bundesgartenschau 2001“ beschlossen. An insgesamt elf, später sogar 20 Standorten in der Stadt wollten die Unternehmen bis zur Bundesgartenschau ihre Wohnungsbestände auf Vordermann bringen. Dazu zählten insbesondere die Stadteingänge und die Innenstadt. Konzentrierten sich die Unternehmen nach der Wende vor allem auf die Sanierung und Modernisierung ihrer Bestände, wurde nun auch die Gestaltung der Wohnumfelder in den Blick genommen. Umgestaltet oder saniert werden sollten etwa u. a. das Zentrum Ost, die Bereiche an der Kreuzung Leipziger/Templiner Straße sowie die Bereiche zwischen der Freundschaftsinsel und der Straße Am Kanal.

Auch die **pbg** modernisierte im Zuge der Vorbereitung der BUGA einen ihrer markantesten Standorte. So stehen gegenüber des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes in der Friedrich-Engels-Straße die ältesten Häuser der Wohnungsbaugenossenschaft. Die Gebäude bildeten 1954 den Grundstein der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft „Friedrich Engels“, der heutigen **pbg**. Aufgrund von mangelnden Baumaterialien wurden die Häuser aus Trümmern des Potsdamer Stadtschlosses und einer Mädchenschule erbaut, die einst am Standort in der Friedrich-Engels-Straße stand. Die **pbg** ließ die Gebäude ab März 1997 sanieren und die Dachgeschosse ausbauen, so dass die Häuser wieder in neuem Glanz erstrahlten. In die Sanierung ihrer Bestände und in Neubauten investierten die Wohnungsunternehmen des Arbeitskreis StadtSpuren bis zum Start der BUGA insgesamt rund 365 Millionen Euro.



StadtSpuren



Nach der erfolgreichen BUGA war die Arbeit des Arbeitskreises noch längst nicht zu Ende. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten stießen die Mitglieder gemeinsam zahlreiche Stadtentwicklungsprozesse in Potsdam an. So stammt von ihnen die Idee, für die Entwicklung der Stadtteile Stern, Drewitz und Kirchsteigfeld einen Masterplan zu erarbeiten. Am erfolgreichen Umbau von Drewitz zur Gartenstadt waren die Wohnungsunternehmen ebenso beteiligt wie an der Entwicklung des Bornstedter Feldes oder dem Wiederaufbau der historischen Potsdamer Mitte. Als Mitglied des Bündnisses Am Schlaatz ist der Arbeitskreis StadtSpuren mittendrin beim derzeit größten Entwicklungsprojekt in Potsdam, dem Masterplan-Prozess Schlaatz 2030. Der Stadtteil soll städtebaulich und sozial für die Zukunft fit gemacht werden.

Heute besteht StadtSpuren aus neun Mitgliedern. Neben der **pbg** sind das die kommunale ProPotsdam, der Bauverein Babelsberg, die Gewoba Babelsberg, die Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956, das Studentenwerk Potsdam, die Wohnungsbaugenossenschaft 1903 Potsdam, die Wohnungsbaugenossenschaft „Daheim“ sowie die Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“. Gemeinsam bewirtschaften sie in Potsdam rund 34.800 Wohneinheiten und damit rund 40 Prozent aller Mietwohnungen in der Landeshauptstadt. Die Mitglieder haben sich stets als Interessenvertreter der Potsdamer verstanden und daher nicht nur Stadtteile verschönert, Wohnraum modernisiert oder neugebaut, sondern immer die soziale Verantwortung mit im Blick behalten.

Auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten möchte der Arbeitskreis maßgeblich seinen Beitrag zur Entwicklung der Stadt Potsdam beitragen. Zum 25-jährigen Jubiläum ist eine große Feier mit geladenen Gästen geplant.

Der Potsdamer Genossenschaftstag 2022

POTSDAMER Genossenschaftstag

Unter dem Arbeitstitel „Jugend Heute – Genossenschaft Morgen“ wird am 8. September der diesjährige Potsdamer Genossenschaftstag stattfinden.

Von 14 bis 19 Uhr werden sich die teilnehmenden Wohnungsbaugenossenschaften wie die **pbg** im Potsdam Museum präsentieren und sich dabei mit den Werten und Zielen junger Menschen auseinandersetzen.

Die Jugendlichen von heute sind die Genossenschaftsmitglieder von morgen. „Daher haben wir als **pbg** Interesse daran, die Bedürfnisse der Jugend mit Blick auf die Weiterentwicklung unseres Bestandes, aber auch mit Blick auf das heutige und künftige genossenschaftliche Leben kennenzulernen“, so Vorstandsmitglied Christof Harms-Spentza.

Im Rahmen des Potsdamer Genossenschaftstages gehen die Genossenschaften dafür in den Austausch mit Schülern, Auszubildenden, jungen Aktivisten und Engagierten. Denn nur gemeinsam können die Genossenschaften ihren Bestand und das Leben ihrer Mitglieder untereinander weiterentwickeln und dabei die Themen Klimawandel, soziale Gerechtigkeit, aber auch gesellschaftliche Veränderungen insgesamt besser berücksichtigen. Auch das künftige Arbeiten innerhalb und für die Genossenschaft soll dabei thematisiert werden. Etwa wie Genossenschaften ihre Auszubildenden fördern oder sich mit Bewegungen wie Fridays for Future auseinandersetzen.

Weitere Informationen zum Potsdamer Genossenschaftstag erhalten Sie im Netz unter
www.genossenschaftstag-potsdam.de

Grünes Licht für sauberes Trinkwasser

*Wir sprachen mit Bestandsverwalter Sebastian Schmidt über die Trinkwasserqualität bei der **pbg**.*

Das Trinkwasser bei der **pbg** ist sauber. Dieses beruhigende Ergebnis ergab die zum Ende letzten Jahres durchgeführte, turnusgemäße Beprobung im Bestand. Dafür wurde gleich an mehreren Stellen in den Häusern das Trinkwasser auf mögliche Keime untersucht. Zum einen in der Hausanschlussstation, die im Keller die Heizungsanlage und die Trinkwassererwärmung für die jeweiligen Wohngebäude vereint. Zum anderen dort, wo das Trinkwasser in den Warmwasserspeicher fließt und von dort in die Hausleitungen verteilt wird. Gleichzeitig erfolgten weitere Prüfungen am Ende der jeweiligen Stränge, meist in den Wohnungen in der obersten Etage.

„Das Ergebnis der Trinkwasserbeprobung hat keine Beeinträchtigung ergeben", sagt der dafür zuständige **pbg**-Bestandsverwalter Sebastian Schmidt. „Das ist gut und wir danken vor allem jenen Mitgliedern, die uns Zugang zu ihren Wohnungen für die Beprobungen gewährt haben."

Um auch künftig Gefahren vorzubeugen, kann jedes einzelne Mitglied seinen Beitrag leisten. „Am einfachsten geht das, wenn täglich sowohl das Kalt- als auch das Warmwasser genutzt wird", erläutert Schmidt. „Wir verstehen, dass das mit Blick auf die gestiegenen Energiepreise für den einen oder anderen nicht immer so einfach erscheint. Manche Mieter duschen vielleicht ganz kurz und dann auch nur kalt, um Energie sparen. Aber wenn das Wasser in den Leitungen steht, können sich schädliche Legionellen bilden." Daher ist eine tägliche Nutzung der Leitungen zum Wohle aller im Haus unerlässlich, ergänzt der Bestandsverwalter.

Gesund und günstig: Wasser aus dem Hahn

Lüften fürs Wohlfühlklima

Schimmel vermeiden bei intensiver Wohnungsnutzung ist wesentlich für ein optimales Wohlfühlklima.

Fenster schließen nach dem Lüften nicht vergessen

Für viele ist die eigene Wohnung in Coronazeiten zur Allzweckkommandozentrale geworden. Rund um die Uhr wird im virtuellen Büro gearbeitet, der Haushalt versorgt und das familiäre Zusammenleben gepflegt. Dabei entsteht vermehrt Feuchtigkeit, in der heißen wie auch in der kalten Jahreszeit.

Wer regelmäßig die Fenster öffnet, verhindert die Bildung von schädlichem Schimmel. Frische Brisen sorgen zudem für ein optimales Wohlfühlklima. Empfohlen wird auch in der kalten Jahreszeit ein Stoßlüften, vor allem in zentralen Räumen, wie dem Schlaf- und dem Wohnzimmer, und am besten morgens und abends. In Bad und Küche sollte nach jedem Baden, Duschen oder Kochen ebenfalls für Luftaustausch gesorgt werden.

Ausführliche Tipps gibt das Umweltbundesamt unter **bit.ly/richtiglüften**.

Mehr Sicherheit für alle

Bestandsverwalter Mario Pehl über Stolperfallen im Treppenhaus

Schuhe auf den Hausgängen, Sperrmüll im Keller – ein solcher Anblick stört nicht nur die Nachbarn. Gegenstände, die da nicht hingehören, können zudem die Sicherheit der Hausgemeinschaft gefährden, warnt Mario Pehl.

„Auch bei Schmuddelwetter ist es nicht erlaubt, nasse oder dreckige Straßenschuhe vor der Wohnungstür stehen zu lassen", erklärt der **pbg**-Bestandsverwalter. „In einem Brandfall können sie zu Stolperfallen für alle werden, die schnell das Haus verlassen müssen."

Gleiches gilt für die Keller. „In den Fahrrad- und Gemeinschaftsräumen finden wir immer wieder Sperrmüll, herrenlose Fahrräder, Kinderwägen, Rollatoren und sogar Autoreifen vor", sagt Mario Pehl. „Das sind mögliche Brandlasten. Falls im eigenen Kellerraum dafür kein Platz mehr ist, holt die STEP nicht mehr Gebrauchtes kostenlos ab." Termine können auch kurzfristig unter Tel. **0331 6617166** oder **sperrmuellauftraege@step-potsdam.de** vereinbart werden.

Keine gute Idee

Polizei warnt: Vorsicht bei Haustürgeschäften

An der Haustür locken zuweilen verführerische Angebote: Unbekannte werben mit vermeintlich günstigen Angeboten für einen neuen Telefontarif oder Zeitschriftenabos. Oft werden gezielt ältere Menschen mit angeblichen Schnäppchen oder Gratisangeboten geködert. So unter Druck gesetzt, unterschreiben viele etwas, dem sie bei reiflicher Überlegung nie zugestimmt hätten. Die Polizeiinspektion Potsdam rät von solchen Haustürgeschäften grundsätzlich ab. Kommen sie dennoch zustande, können sie innerhalb von 14 Tagen widerrufen werden. Schon vollendeter Betrug sollte bei der Polizei angezeigt werden.

Bei Fragen steht Juliane Mutschischk bei der Abteilung Prävention in der Polizeiinspektion unter der Telefonnummer **0331 5508-1080** oder per Mail unter der Adresse **juliane.mutschischk@polizei.brandenburg.de** zur Verfügung.

Sicherheit in den eigenen vier Wänden

Hausnotrufsysteme sichern Unabhängigkeit

Auch im hohen Alter wollen sich viele Menschen so lange wie möglich ihre Unabhängigkeit bewahren. Doch gerade im Haushalt können Missgeschicke und Unfälle passieren. Für mehr Sicherheit sorgen sogenannte Hausnotrufsysteme, etwa von den Johannitern oder den Maltesern. Der Anbieter installiert die dafür benötigte, leicht zu bedienende Technik in den eigenen Wänden. Im Ernstfall können Sie per Knopfdruck die rund um die Uhr erreichbare Bereitschaftszentrale der jeweiligen Hilfsorganisation verständigen. Je nach Bedarf kontaktieren die Mitarbeiter eine Vertrauensperson oder Rettungssanitäter.

Bei den Maltesern erhalten **pbg**-Mitglieder das gewünschte Hausnotruf-Paket drei Monate lang zum halben Preis. Kontakt über Romana Pawlak, Tel. **0331 20058200** oder E-Mail **Romana.Pawlak@malteser.org**. Mehr Informationen unter **www.malteser-hausnotruf.de**

Bei den Johannitern können Sie unter Vorlage dieser Ausgabe den Hausnotruf für vier Wochen kostenlos nutzen. Tel. **0331 23623–161** oder **Hausnotruf.pmf@johanniter.de**. Mehr Informationen unter der Adresse **www.johanniter.de/hausnotruf**

Aktivitäten im K2

Der Servicepunkt K2 bietet Ihnen in Zusammenarbeit mit Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern sowie Kooperationspartnern vielfältige Kurse und Veranstaltungen. Kommen Sie vorbei! Machen Sie mit!

Ihre Ansprechpartnerin
Servicepunkt **K2**
Juliane Voigt
pbg-Sozialmanagement
Kuckucksruf 9–12
14478 Potsdam
Tel. 0331 88832-60
E-Mail:
juliane.voigt@pbg-potsdam.de

Perlenzauber-Schmuckwerkstatt

Wer sich selbst und andere mit selbst gebasteltem Schmuck verzaubern will, ist hier genau richtig.
9. Juni, 14. Juli, 11. August, 8. September, 13. Oktober, 10. und 24. November, 8. Dezember, jeweils 14 bis 16 Uhr

Kreatives Gestalten

Einmal im Monat wird Selbermachen großgeschrieben. Wir laden Sie ein, Ihre kreative Ader zu entdecken.
29. Juni („Schmetterling flieg"), 27. Juli („Briefkasten"), 31. August („Perlenwindspiel"), 28. September („Karte für den Mann"), 26. Oktober („Servietten hübsch gefaltet"), 30. November („Weihnachtsschachtel und Karte"), 14. Dezember („Engel, Engel, Engel" mit Weihnachtskaffee), jeweils von 14 bis 16 Uhr

Montagsmaler

Beim Malzirkel mit dem Potsdamer Künstler Wieland Rödel reicht die Palette vom Stillleben über Landschafts- bis zur Figurenmalerei. Jeder kann unter Anleitung auch seine eigenen Themen bearbeiten. Neue Mitglieder bitte nur nach Voranmeldung.
13. und 27. Juni, 11. und 25. Juli, 8. und 22. August, 12. und 26. September, 10. und 24. Oktober, 14. und 28. November, 12. Dezember, jeweils von 10 bis 11:30 Uhr.

ComputerClub
22. Juni, 7. und 21. September, 5. und 19. Oktober, 2. und 16. November, 7. und 21. Dezember, erste Gruppe 13 bis 15 Uhr, zweite Gruppe 15:30 bis 17:30 Uhr

Selbsthilfegruppe Muskelkranke
9. Juni, 14. Juli, 8. September, 13. Oktober, 9. November, jeweils von 18 bis 20 Uhr

Gesundheitssport vom SC Potsdam
Montags von 9 bis 10 Uhr

Selbsthilfegruppe Parkinson
6. Juli, 3. August, 7. September, 5. Oktober, 3. November, 7. Dezember, jeweils 14:30 Uhr

Rückentraining vom SC Potsdam
Montags von 10 bis 11 Uhr, donnerstags (Reha) und freitags von 9 bis 10 Uhr

Rückentraining mit Philipp Kettner
Montags von 19 bis 20 Uhr

Nordic Walking
Dienstags von 10 bis 11 Uhr

Pilates vom SC Potsdam
Mittwochs von 18:45 bis 19:45 Uhr

After-Work-Fit mit Ramona Kornelson
Mittwochs von 20 bis 21 Uhr

Gesundheitssport vom SC Potsdam
Donnerstags von 10 bis 11 Uhr

Bauch-Beine-Po vom SC Potsdam
Freitags 10:15 bis 11:15 Uhr

Rückfragen und Anmeldungen zu den Veranstaltungen und Kursen bei Frau Voigt im **K2**.
Alle Informationen über weitere Angebote erhalten Sie unter **www.pbg-potsdam.de**

Je nach aktueller Corona-Lage können sich Änderungen ergeben. Bitte erkundigen Sie sich vorab.

Altpapier in der Hauptrolle

Erst gelesen, dann gerollt: Formen Sie aus alten Zeitungen und Zeitschriften dekorative Schalen – als Geschenkverpackung oder für Ihr eigenes Zuhause.

Materialien:

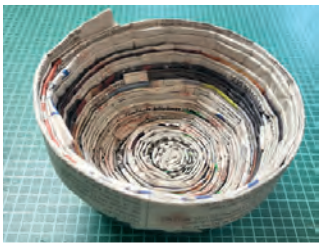
- Alte Zeitungen oder Zeitschriften,
- ein bis zwei Klebestifte,
- ein Lineal als Hilfsmittel,
- wahlweise etwas Pappe

So geht es:

Teilen Sie zunächst die Doppelseiten in der Mitte. Anschließend jeweils eine Papierseite quer vor sich hinlegen. Einen etwa drei Zentimeter breiten Streifen an der langen Seite falten, dann wieder einen etwa drei Zentimeter langen Streifen und dann so weiter, bis das Papier eine Art zusammengefaltete Röhre ist. Ein Lineal hilft beim Falten, damit alles schön gleichmäßig wird. Falten Sie das Papier sozusagen um das Lineal. Wickeln Sie die Seite kurz auseinander, um das Lineal zu befreien und dann wieder alles zusammenfalten.

Für eine kleine Schüssel brauchen Sie ungefähr 10 bis 15 gefaltete Papierstreifen. Diese müssen nun noch einmal längs in der Mitte gefaltet und zusammengeklebt werden. Lassen Sie am Ende etwa zwei Zentimeter offen. Die Streifen nun am Ende ineinander kleben, so dass eine lange Papierschlange entsteht. Bestreichen Sie eine Seite mit Kleber und rollen Sie die Schlange dann auf, so fest Sie können. Rollen Sie so lange, bis eine Scheibe entsteht.

Man kann die Schale nun formen, indem die Schichten auseinandergeschoben werden. Aber ganz vorsichtig und langsam, so dass sich die Wickelungen nicht lösen. Wer mag, kann den Boden seiner Schale auch aus dicker Pappe (oder mehreren Pappschichten) machen. In diesem Fall wird die Papierschlange dann um den äußeren Rand der Pappe festgeklebt und gewickelt. Wenn gewünscht, kann die Schale zusätzlich dekoriert werden. Man kann sie anmalen oder auch nach Belieben bekleben, zum Beispiel mit Pailletten, Perlen oder Stickern.



Wir sind für Sie da!

Haben Sie Fragen zu Ihrer Wohnung, Ihrer Mitgliedschaft oder den Betriebskosten?
Möchten Sie einen Schaden melden?
*Wollen Sie eine Gästewohnung bei der **pbg** für Freunde und Verwandte buchen? Planen Sie eine Feier im **K2**?*
Oder haben Sie eine Idee, die die ganze Genossenschaft bereichern würde?
*Dann wenden Sie sich an Ihre Ansprechpartner bei der **pbg**. Alle Mitarbeiter finden Sie auf **www.pbg-potsdam.de**.*

Kaufmännische Verwaltung

Carsten Happe
Betriebskosten
Tel. 0331 88832-56
rewe@pbg-potsdam.de

Simone Meister-Dathe
Mitgliederwesen, Mietenbuchhaltung, Forderungsmanagement
Tel. 0331 88832-55
rewe@pbg-potsdam.de

Juliane Voigt
Sozialmanagement, Gästewohnungen, Servicepunkt K2
Tel. 0331 88832-60
servicepunkt@pbg-potsdam.de

Bestandsverwaltung

Mandy Thoms
Am Schlaatz, Waldstadt I, Waldstadt II, Zentrum
Tel. 0331 88832-20
hbw@pbg-potsdam.de

Sebastian Schmidt
Am Stern, Drewitz, Potsdam-West, Teltower Vorstadt, Waldstadt II
Tel. 0331 88832-27
hbw@pbg-potsdam.de

Christin Silbermann
Am Schlaatz, Waldstadt II
Tel. 0331 88832-19
hbw@pbg-potsdam.de

Mario Pehl
Waldstadt I
Tel. 0331 88832-45
hbw@pbg-potsdam.de

Sabine Wagenknecht
Am Stern, Waldstadt II, Zentrum Ost
Tel. 0331 88832-18
hbw@pbg-potsdam.de

Gabriela Fechner
Reparaturannahmen, Empfang
Tel. 0331 88832-13
hbw@pbg-potsdam.de

Vorstand

Martin Harsche
Tel. 0331 88832-39
vorstand@pbg-potsdam.de

Christof Harms-Spentza
Tel. 0331 88832-39
vorstand@pbg-potsdam.de

Vorstandsassistenz

Sandra Ohst
Tel. 0331 88832-39
vorstand@pbg-potsdam.de

Ihre Hausmeister

Herr Hildebrand
0151 57156661

Teltower Vorstadt
Am Brunnen 1-4
Am Brunnen 26-31
Kunersdorfer Str. 14-21

Zentrum
Charlottenstraße 70
Friedrich-Ebert-Str. 77-78
Friedrich-Engels-Str. 7-14

Zentrum Ost
Max-Volmer-Str. 4-10

Potsdam West
Haeckelstr. 31-39

Am Stern
Otto-Haseloff-Str. 14

Herr Wentz
0151 57156662

Waldstadt I
B.-Kellermann-Str. 1-4
B.-Kellermann-Str. 27-30
Drewitzer Str. 28-32
Erich-Weinert-Str. 26-30
J.-R.-Becher-Str. 9-12
J.-R.-Becher-Str. 25-33
J.-R.-Becher-Str. 62-65

Waldstadt II
Ginsterweg 2-4
Kiefernring 24-30
Kiefernring 33-37
Kiefernring 56-66
Liefelds Grund 10-12

Herr Kottler
0151 57156663

Am Stern
Galileistr. 33-35
Hans-Grade-Ring 11-17
Laplacering 9-17
Leibnizring 41-43
Lilienthalstr. 22-30
Max-Born-Str. 1-3
Niels-Bohr-Ring 20-36
Otto-Hahn-Ring 1-7

Waldstadt II
Am Schlangenfenn 19-33
Saarmunder Str. 7-13

Drewitz
Erich-Pommer-Str. 8-12
Günther-Simon-Str. 7-13
Robert-Baberske-Str. 7-13

Herr Kegler
0151 57156664

Am Schlaatz
Am Nuthetal 18-24
Bisamkiez 8-14
Erlenhof 1-7
Erlenhof 17-23
Erlenhof 28
Habichthorst 2-8
Inselhof 1-7
Milanhorst 19-23
Otterkiez 2-6
Otterkiez 31-37
Schilfhof 17-21
Sperberhorst 1-11
Sperberhorst 23-25
Weidenhof 10-14
Wieselkiez 4

Herr Joel
0151 57156665

Waldstadt I
An der Alten Zauche 2
Käthe-Kollwitz-Str. 1-44
Kuckucksruf 9-19

Angesichts der aktuellen Lage bitten wir Sie, Ihre Anliegen telefonisch mit uns zu besprechen. Vielen Dank. Bleiben Sie gesund!

Sie erreichen uns unter: 0331 88832-0

Unsere telefonischen Sprechzeiten:

Montag	9–12 Uhr
Dienstag	9–12 und 13–18 Uhr
Donnerstag	13–16 Uhr

Unsere Vorstandsmitglieder stehen Ihnen nach Anmeldung dienstags für Telefonate zur Verfügung.

Havariemeldungen außerhalb der Sprechzeiten und während der Feiertage:

Firma Wärme und Bäder Boris Hartl,
Tel. **0331 5810784** oder **0160 5810700**

Antworten und Tipps zum Thema Energie

Die Potsdamer Stadtwerke zur aktuellen Krise auf dem Energiemarkt:
www.swp-potsdam.de/de/energie/energieversorgung/

Die Energiestrategie 2030 des Landes Brandenburg:
bit.ly/Energiestrategie2030

Energie-Checks bei Ihnen zu Hause durch die Verbraucherzentrale:
bit.ly/Energie-Checks

Energiesparberatung durch die Verbraucherzentrale:
bit.ly/Energiesparberatung

Impressum

Herausgeber:
Potsdamer Wohnungsbaugenossenschaft eG
An der Alten Zauche 2, 14478 Potsdam
Telefon 0331 88832-0, Fax 0331 88832-17
www.pbg-potsdam.de

E-Mail:
Für allgemeine Anfragen: info@pbg-potsdam.de
Hausverwaltung: hbw@pbg-potsdam.de
Vorstand: vorstand@pbg-potsdam.de
Redaktion: Vorstand der pbg, Projektkommunikation Hagenau GmbH / Carsten Hagenau, Carolin Brüstel, Torsten Bless, Anja Rütenik, Sarah Stoffers
Grafik und Bildbearbeitung: Norbert Haftka
Druck: Das Druckteam

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben pbg, außer S. 4 Daisy Daisy, stock.adobe.com, S. 5 Joeri - stock.adobe.com S. 7 Adam Sevens, S. 9 Sarah Stoffers, S. 10 Carolin Brüstel, S. 14 Goffkein - stock.adobe.com, Bonsales - stock.adobe.com, S. 15 Сергей Старостов - stock.adobe.com, S. 16 Konstantin Börner, S. 17 Carolin Brüstel, S. 19: Konstantin Börner, S. 20 Tina Merkau

pbg-Gästewohnungen – Platz für Ihre Gäste

Aktueller Belegungskalender und Buchungsanfrage möglich unter: **www.pbg-potsdam.de/gaestewohnungen**

*Sie bekommen Besuch und Ihre Wohnung ist zu klein? Genau für solche Fälle bieten wir unseren Mitgliedern und Mietern der **pbg** eine passende und günstige Alternative zum Hotel.*

Unsere beiden Gästewohnungen im Quartier Kuckucksruf liegen im Erdgeschoss und kommen ohne Schwellen aus. Sie sind mit Liebe zum Detail eingerichtet und haben alles, was man braucht, um sich rundum wohzufühlen. Reservierte Parkplätze sind vor dem Wohnhaus vorhanden.

Kleine Gästewohnung (56 qm) für maximal 4 Personen
Preis: ab 49 Euro pro Nacht zzgl. Endreinigungspauschale

Große Gästewohnung (79 qm) für maximal 6 Personen
Preis: ab 59 Euro pro Nacht zzgl. Endreinigungspauschale

pbg Servicepunkt K2 – Raum für Ihre Veranstaltung

*Sie planen eine Geburtstagsfeier, suchen für ein Seminar oder einen Sportkurs die passende Räumlichkeit? Dann kommen Sie in unseren Servicepunkt **K2** in Potsdam Waldstadt.*

Im Servicepunkt **K2** stehen Ihnen passende Räume für unterschiedlichste Anlässe zur Verfügung. Ein schönes und gepflegtes Außengelände lädt zum Verweilen ein. Die Räumlichkeiten sind barrierearm und ebenerdig zugänglich. Für die Gäste stehen auf dem Gelände Parkplätze zur Verfügung.

Mietpreise für den Wintergarten
Für private Nutzung ab 39 € für 2 Stunden
Mietpreise für den Veranstaltungsraum, pro Stunde
19 € private Nutzung, 16 € Sportangebote

Ansprechpartnerin

für Fragen und Buchungen:

Servicepunkt **K2** der Potsdamer Wohnungsbaugenossenschaft eG
Juliane Voigt
Kuckucksruf 9–12, 14478 Potsdam
Telefon: 0331 8883260
E-Mail: servicepunkt@pbg-potsdam.de
www.pbg-potsdam.de